

# Silber— Jubiläum

## für Konrad den Starken



Hauptsymbol der Horchheimer Kirmes ist neben der Eierkrone der Kirmesbaum. Eine gutgewachsene Fichte, möglichst über 20 m, zielt somit für die Festtage den Stadtteil. Vom Forstamt der Stadt Koblenz bewilligt, wird der Kirmesbaum seit eh und je aus dem Horchheimer Wald geholt.

Dieses besorgt heuer zum 25. Male Konrad Geißler. Silbernes Jubiläum. Grund für „Kirmes“, über die Treue eines Mannes zu berichten, der ein Vierteljahrhundert etwas für seine Mitbürger getan hat, ohne dafür eine Gegenleistung zu empfangen. So steht der Interviewer am Karfreitag, 10.30 Uhr, in der Wohnstube von Konrad Geißler. Er spielt gerade ein Brettspiel mit seiner Tochter Cornelia (8 Jahre). Zuschauer sind die Söhne Hermann-Josef (9 Jahre) und Bernhard (6 Jahre). Die Älteste, Marie-Therese (11 Jahre), ist in Ferien. Ja, und seine Frau, die Mutter der vier aufgeweckten Kinder, macht in „Do it yourself“, sie streicht die Wohnungstür. Da Papa Geißler die Partie gerade mit einem letzten Trick gewinnt, lauthals von beiden Söhnen gefeiert, hat er Zeit für die Fragen.

Konrad, wie war das damals, 1948, an dem Freitag vor Kirmessonntag, und wie ging es bis heute?

Konrad Geißler erinnert sich.

Es war damals eine lausige Zeit. Der Krieg gerade drei Jahre vorüber. Zu hungern hat er zwar im elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb nicht gebraucht, doch hat es sonst an allen Ecken und Kanten gefehlt. Es war kurz vor der Währungsreform. Das gesellige Leben in Horchheim begann sich eben wieder zu regen. Schnaps, Wein, Zigaretten, alles wurde

„kompensiert“. Das Geld hatte keinen realen Wert, den hatten die Naturalien. Man schob. So hing bei der Florys-Mutter (Café Flory) ein Wandteller in der Küche mit dem Spruch: „Wenn alles schiebt, kann ich allein nicht bremsen!“ Dafür gab es dort auch immer einen Schnaps unter der Theke. Die Pfarrgemeinde zum Beispiel verkaufte einen Nußbaum und tauschte dafür den Fußboden für das Gesellenhaus ein. Dieses war mit einem Zeltdach notdürftig abgedeckt, und Reisig schmückte die nackten Wände. Ähnlich sah es bei Bohrs Hein im Turnerheim aus, und die Gaststätte Ries konnte im unzerstörten Kinosaal zum Tanz aufspielen. Verantwortlich im Vorstand der Kirmesgesellschaft waren Josef Streich und Heinrich Bohr. Das war Kirmes 1948.

Konrad Geißler fuhr das erstmal mit der dunklen Fuchsstute Flora und dem eisenbereiften Langholzwagen in den Wald, um den Kirmesbaum zu holen. Die Stute Flora war 1946 auf Bezugsschein aus Dänemark eingeführt worden!

Man bedenke, ein Pferd auf Bezugsschein!

Unterhalb der Gaststätte Schmittenhöhe, im Francisfeld, wurde der Baum vom damaligen Haumeister Karl Scheid ausgesucht, von den Kirmesburschengehennt und mit der Trummsäge gefällt. Beim Transport aus dem Waldstück brach die Spitze ab. Ein neuer Baum wurde geschlagen und glücklich zu Tal gebracht.

Das war der Anfang einer langen Reihe von Jahren, wo Konrad Geißler den Kirmesbaum aus den verschiedensten Distrikten des Horchheimer Waldes holte. Francisfeld, im Wittau,

Alter Hau, am Sandweg, Distrikt 14 und Dähler Berg waren die Stationen. Nach Karl Scheid hat Haumeister Jakob Schmitz bis heute den Baum bezeichnet. Forstamtmann Jakob Diesler, der zuständige Förster, war immer ein nachsichtiger Mann bei der Berechnung des Baumes. In den ersten Jahren gab es ihn umsonst, dagegen wird heute eine Gebühr von 50,— DM an die Forstverwaltung gezahlt.

Nach der Stute Flora zog der „Fuchs“ den Kirmesbaum. Doch mußte auch er 1954 der Technik weichen, denn seit der Zeit besorgt ein Traktor das Ziehen.

Geblieben sind die Kirmesburschen, die heute noch wie eh und je mit in den Wald ziehen. Bier, Schnaps und belegte Brötchen sind die Wegzehrung. Die Zeiten, da die Schmittenhöhe noch ihre Restauration geöffnet hatte, sind leider vorbei. Das war immer ein Hallo, wenn die Baumholer dort eintrafen. Je ein Kasten Bier von Hillesheim und von Geißlers Pitter waren fällig. Der erste Schluck für Konrad Geißler und den Haumeister Scheid. Vogts Fritz sang „Das einsame Glöcklein“, und die Feuerwehr brummte die Begleitung hierzu. Einmal war eine der Hillesheims Töchter auf Besuch. Von ihr gab's extra einen Kasten Bier. Obenauf lag ein Tortendeckel mit der Widmung: „Denne Hoschmer Arschlöcher aus Freude gestiftet. Die Schmittenhöhe!“ Der Deckel wurde an den Baum genägelt und mit aufgestellt. Schnitt das Messer nicht, dann trennte Konrad Geißler das bestellte Schinkenbrot schon mal mit der Axt! „Einmal“, erinnert sich Konrad Geißler, „hatten wir besonderes Pech. Dreimal war beim Fällen die Spitze abgebrochen. Den vierten Baum brachten wir bis zum Heiligen Häuschen und zerbrachen ihn beim Abladen. So mußten wir samstags nochmals in den Wald und holten dann den fünften Baum glücklich nach Hause.“

Seit 1965 wird der Baum mit dem Spielmannszug der TUS-Horchheim über den Stadtteil Horchheimer Höhe zu Tal gebracht. Eine Geste der Alt-Horchheimer den Neubürgern gegenüber, leider findet sie wenig Anklang.

Soweit, meine lieben Horchheimer Mitbürger, die Geschichte von Konrad Geißler dem Baumholer. Fünfundzwanzigmal! Dafür ein besonders herzliches Dankeschön. Möge Konrad noch viele Jahre den Langholzwagen zu Tal führen und hinter ihm die Kirmesburschen singend auf dem Baumstamm sitzen: „Oh Horchheim! Oh Horchheim!...“ Und lauthals rufend: „Wem ist die Kirmes?“ — „Uns!“ — „Wer trinkt das Bier?“ — „Wir!“ — „Wer bezahlt dat?“ — „Dä Vorstand!“

Werner Wiemers



*Neben Konrad Geißler haben sich auch die beiden Horchheimer Hans Korbach und Heinz Geuhs um die Kirmes verdient gemacht. Seit Jahrzehnten sind sie mit von der Partie, wenn es darum geht, unsere Eierkrone kunstvoll herzurichten.*